

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 33

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FIFTE Seite

Neues aus Wien

Solche Gespräche hört man jetzt an der schönen, blauen Donau recht oft: «Was waren Sie früher?» — «Theaterdirektor.» — «Und was sind Sie jetzt?» — «Jetzt bin ich ehemaliger Theaterdirektor.»

Holzhattnr ist bei Gericht wegen unlauteren Wettbewerbs angeklagt. «In Ihrem Schaufenster war angezeigt: Echter Panama-Hut 4 Schilling', obwohl Sie echte Panama-Hüte gar nicht führen!»

Holzhattnr: «Bitte, Herr Richter, deshalb stand ausdrücklich mit großer Schrift darüber: 'Unglaublich!'»

Eine große Wiener Firma hat das getan, was jetzt fast alle großen Wiener Firmen machen: sie ist in Ausgleich gegangen. Beim Firmenchef erscheint ein paar Tage später ein Geschäftsfreund. Es ist ein unerträglich heißer Tag und der Besucher trieft von Schweiß. «Darf ich Ihnen eine Erfrischung anbieten?» fragt der Chef. Der Geschäftsfreund bejaht erfreut. Darauf läutet der Chef dem Diener und sagt: «Franz, machen Sie ein Fenster auf!»

«Schrecklich, diese Kapitalflucht!» klagt Blau dem Grün. «Was?! Auch bei uns in Oesterreich?» erschrickt dieser. «Stell dir vor», erwidert Blau, «gestern nachmittag hab' ich noch fünfundachtzig Schilling in der Brieftasche gehabt; und was hab' ich heut? — Zwei Schilling vierzig!»



Schreckliches Abenteuer einer Filmexpedition in Kenia

Bavaria-Verlag

Bei unserer Firma ist Herr Schnüffler als sehr rühriger Reisender angestellt und bekannt. Jüngst kommt er von der Reise zurück und eilt sofort ins Chefzimmer, um seine Aufträge zu übergeben. «Von Schlupfer & Co. hätte ich einen Auftrag, aber ich traue ihm nicht recht!» — Chef: «Warum denn nicht?» — «Seine Kinder spielten, als ich über den Hof ging, Gerichts-vollzieher!»

«Wenn Wilhelm Tell noch lebte, wovon sollte er heute wohl leben?» «Es bliebe ihm nichts anderes übrig, als in einem Varieté als ältester Mann der Erde aufzutreten.»

Der 6jährige Jakobli durfte hinter dem Haus in einem Zuber voll Wasser ein Bad nehmen. Des Nachbarn Hanneli, die einige Jahre älter war, kam gerade dazu und sagte: «Aber Kobeli, du hest jo nid emol Badhose a!» Darauf meinte dieser stolz: «Aber Hanneli, was meinst, wege so-ne bitzeli Wasser!»

sich die Kehle wund reden, — nie im Leben wird eine Frau die Grundwesen des Finanzwesens verstehen!»

«Was war denn los?» «Was los war? Gestern, ich war gerade im Geschäft, schluckt das Kleinste ein 20 Rappen-Stück. Und was glauben Sie tut meine Frau? Ruft den Doktor und zahlt ihm volle 5 Franken, damit er die 20 Rappen wieder herausbefördert!»

«Ihr Billet, mein Herr», sagt der Kondukteur zu dem beträchtlich angeheiterten Reisegast, «lautet auf Stuttgart, wir fahren aber nach München.» «Allmächtiger! Und weiß der Lokomotivführer schon, was für einen Salat er da angerichtet hat?»

«Ach, Gustav, ich hatte stets das Gefühl, ich würde jung sterben!» «Na, da siehst du, Kind, wie man sich irren kann!» tröstete der Gatte.

Unten auf der Straße geht eine Mutter mit ihrem kleinen Mädchen vorbei.

«Mutti», — höre ich die helle Kinderstimme plappern, — «denk mal, was ich heute Nacht geträumt hab'! Ich hab' geträumt, ich hab' ein Kind bekommen!» Und prompt ertönt die strafende Stimme der Mutter: «Pfui, schäm dich!»



Kann es etwas Tragischeres geben, als wenn ein Mann um die Hand eines Mädchens bittet und den Fuß des Vaters erhält?



Piccard der Große (Professor Piccard ist 1 m 91,5 cm groß)

Der Kleine: «Sie können leicht Ausflüge in die Stratosphäre machen. Sie brauchen nur auf die Zehen zu stehen, den Arm hochzubalten und schon sind Sie droben!»

Lehrer: «Die Sinne der Tiere sind im allgemeinen viel schärfer als die der Menschen. Wer sieht zum Beispiel besser als der Mensch?» — «Der Adler.» — «Wer hört besser als der Mensch?» — «Die Katze, der Hund.» — «Wer riecht besser als der Mensch?» — «Das Veilchen.»

Der Bettler klingelt an der Tür. Die Köchin öffnet.

«Ihnen habe ich doch erst gestern ein Stück Braten gegeben?» Der Bettler rieb sich die Augen. «Sie? Sie sind noch hier? Nach dem gestrigen Braten hätte ich geglaubt, daß Sie längst hinausgeflogen wären.»

«Es ist nicht möglich», sagt Herr Wand verzweifelt, «es ist nicht und nicht und nicht möglich! Da kann man